

11. Mai: **Zur Geistesgeschichte der Musik (XV)**

Tagesseminar in Satyagraha/Stuttgart zum Thema

Mozart und die „Zauberflöte“¹

Herwig Duschek, 22. 4. 2014

www.gralsmacht.eu
www.gralsmacht.com

1442. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geistesgeschichte der Musik (227)

(Ich schließe an Art. 1441 an.)

„Lohengrin“: 3. Akt, 3. Szene – Ortrud offenbart, daß sie Elsas Bruder in den Schwan verzauberte

(Wladimir Putins Rolle und die Ukraine-Krise [III]: S 3/4)



Ab 56:18,² Lohengrin:³

„O Elsa! Nur ein Jahr an deiner Seite
hatt' ich als Zeuge deines Glücks ersehnt!
Dann kehrte, selig in des Gral's Geleite,
dein Bruder wieder, den du tot gewähnt.
Kommt er dann heim, wenn ich ihm fern
im Leben,
dies Hörn, dies Schwert, den Ring sollst
du ihm geben.
Dies Hörn soll in Gefahr ihm Hilfe
schenken,
in wildem Kampf dies Schwert ihm Sieg
verleiht;
doch bei dem Ringe soll er mein
gedenken,
der einst auch dich aus Schmach und Not
befreit!

Leb wohl! Leb wohl! Leb wohl, mein süßes Weib!
Leb wohl! Mir zürnt der Gral, wenn ich noch bleib!
Leb wohl, leb wohl!“

König Heinrich, die Männer und Frauen:
„Weh! Weh! Weh! Du edler, holder Mann!
Welch harte Not tust du uns an!“

¹ <http://www.gralsmacht.eu/termine/>

² <http://www.youtube.com/watch?v=RF2Qqkh5yuo>

³ <http://www.richard-wagner-werkstatt.com/texte/?W=Lohengrin/>



Ortrud: „Fahr heim!
Fahr heim, du stolzer Helde,
daß jubelnd ich der Törin melde,
wer dich gezogen in dem Kahn!
Am Kettlein, das ich um ihn wand,
ersah ich wohl, wer dieser Schwan:
Es ist der Erbe von Brabant!“

Alle: „Ha!“

Ortrud zu Elsa:
„Dank, daß den Ritter du vertrieben!
Nun gibt der Schwan ihm Heimgeleit:
Der Held, war' länger er geblieben,
den Bruder hätt' er auch befreit!“

Die Männer:

„Abscheulich Weib! Ha, welch Verbrechen
hast du in frechem Hohn bekannt!“

Die Frauen:

„Abscheulich Weib!“

Ortrud:

„Erfahrt, wie sich die Götter⁴ rächen,
von deren Huld ihr euch gewandt!“

(Fortsetzung folgt.)

Spenden?

Meine Arbeit wird weder von einer Organisation, noch von einem Verlag unterstützt – ich bin daher auf Spenden angewiesen⁵.

⁴ Siehe 1431 (S. 3/4)

⁵ Siehe Artikel 1122 (S. 1) und 1123 (S. 1). Menschen in schwierigen finanziellen Verhältnissen sind nicht angesprochen.

GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902

Für Auslandsüberweisungen: GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1

Wladimir Putins Rolle und die Ukraine-Krise? (II)

(Zeitschrift:⁶) „Der Spiegel“ schrieb gar, mit dem Tag der Verhaftung Chodorkowskis (s.u.) sei der Kapitalismus in Rußland zum zweiten Mal gestorben. - Oder ist Putin vielmehr der Beschützer des russischen Volksvermögens, damit dieses nicht länger von einigen Erzkapitalisten („Oligarchen“) ausgeplündert werden kann, wie andere Stimmen behaupten?



(Michail Chodorkowski, *1963)

Auch in Rußland herrschen nun nach dem Zusammenbruch der sowjetischen Planwirtschaft die Vorzüge des Freien Marktes. Doch was haben seine Segnungen dem russischen Volk seit der Wende von 1989 gebracht? Nichts. Jeder vierte Russe lebt unter der Armutsgrenze: 39 Millionen Menschen mußten Ende 2000 mit weniger als 43 Dollar pro Monat auskommen.

Heute (2003), im Jahre zwölf nach dem Ende der Sowjetunion, lebt die Bevölkerung auf dem Land durchschnittlich von monatlich 49 Euro; in der Stadt sind es 200 Euro. Die Lebenserwartung liegt unter jener im russischen Zarenreich: Männer werden im Schnitt nicht älter als 59 Jahre.

Dies ist umso erstaunlicher, als Rußland eines der an Bodenschätzen reichsten Länder der Erde ist und in den vergangenen Jahren viele Rohstoffe ins Ausland exportiert hat.

Boris Jelzin, der Michael Gorbatschow⁷ als russisches Staatsoberhaupt ablöste, gilt als der große Reformator Rußlands. Unter seiner Ägide wurde die Privatisierung der Wirtschaft eingeleitet, blühte der Raubtierkapitalismus, denn Jelzin und sein Clan waren durch und durch korrupt. Mit getricksten Auktionen überließ er den russischen Oligarchen die saftigsten Stücke der russischen Wirtschaft für ein Butterbrot. 1995 verscherbelte Jelzin den Jukos-Konzern beispielsweise für 300 Millionen Dollar, obwohl der eigentliche Wert bei 40 Milliarden lag. Die Geldbarone finanzierten Jelzin im Gegenzug die Wiederwahl.

Wichtige Banken und einflußreiche Medien (TV-Sender und Zeitungen) wurden 1988/89 beinahe kostenlos an die späteren ‚Oligarchen‘ übertragen, beispielsweise an Boris Beresowski und Wladimir Gussinski. Mit ihren Medien skandierten sie ununterbrochen Werbeslogans für Privatisierung und Globalisierung.

Wenig später gingen praktisch die gesamten Öl-, Kohle-, Gas- und Diamantenreserven in Privatbesitz über. „Jelzin gewann mit Unterstützung der Oligarchen die Wahlen und wandte sich vom Geheimdienst weg, hin zu den Oligarchen, die fortan die Politik bestimmen und die Bodenschätze des Landes nun frei ausplündern konnten.“ („Die Welt“, 24. 9. 2003)

Ende September 1993 wehrte sich das russische Parlament gegen diese Ausbeutung und rief die Bevölkerung dazu auf, dem „Privatisierungs-Handlanger“ Jelzin die Gefolgschaft zu verweigern. Am Morgen des 4. Oktobers 1993 erteilte Boris Jelzin dann den Befehl, das russische Parlament mit Granaten zu beschießen. Viele Demonstranten starben.⁸ Vor dem Sturm auf das Parlament flog US-Vizepräsident Al Gore eigens nach Moskau, um sich von Boris Jelzin versichern zu lassen, daß die Privatisierung unter allen Umständen weitergehen werde – was sie auch tat.

Die Allianz mit den Oligarchen verschaffte dem korrupten Jelzin ein Riesenvermögen. Insider munkelten gar, daß er und die Oligarchen die Dollar-Milliarden sogenannter ‚Rußland-Hilfe‘ des Internationalen Währungsfonds auf private Konten ins Ausland umgeleitet hätten. Die prominenteste Figur der Oligarchien war zu Jelzins Zeiten Boris Beresowski (s.u.), der es bis zum stellvertretenden Chef des russischen Sicherheitsrates und Tschetschenien-Beauftragten brachte. Letzteres Amt offenbarte übrigens, nach welchem Strickmuster Beresowski seine Spielchen spielte: Ihm nahestehende Personen erklären, Beresowski provoziere vorgängig eine politische Konfliktsituation, um dann als Retter in der Not auftreten und eine passende Lösung präsentieren zu können. So finanzierte Beresowski beispielsweise die tschetschenischen Rebellen, knüpfte Kontakte zu den Taliban oder konspirierte heute mit den Kommunisten gegen Rußlands Präsident Putin.

⁶ http://www.zeitschrift.com/artikel/russland-der-selbstbedienungsladen-wird-geschlossen#.U1P8Bfl_uFs

⁷ Siehe Artikel 137 (S. 1/2), 498 (S. 3), 499 (S. 2), 500 (S. 2/3), 501 (S. 2), 532 (S. 3/4)

⁸ Siehe Artikel 1441 (S. 4, Anm. 3)

Das kann der schwerreiche Beresowski gefahrlos tun (nach eigenen Angaben verfügt er über drei Milliarden Dollar Investitionsgelder), da er sicher im Londoner Exil sitzt. Die britische Regierung gewährt ihm Asyl, da er in Rußland seit Jahren per internationalen Haftbefehl wegen Veruntreuung gesucht wird. Der Erzkapitalist Beresowski und die Kommunisten sind auf den ersten Augenschein ungleiche Bettgenossen. Doch Beresowski ist jede Hilfe recht, um Putin aus dem Amt zu drängen. "Real gesehen war der viel ältere Jelzin ein Mann der Zukunft", sagte Beresowski nach der Verhaftung Chodorkowskis im Spiegel-Gespräch (45/2003), "der relativ junge Putin ist ein Mann der Vergangenheit. Jelzin war ein überzeugter Liberaler (?), er glaubte, daß ein sich selbst organisierendes System effektiver ist als ein zentral gegängelt. Putin ist ein überzeugter Reaktionär."

Mit diesen Worten stoßen wir auf des Pudels Kern: Der sich seit der Verhaftung Chodorkowskis zuspitzende Machtkampf zwischen Putin und den Oligarchen geht letztlich darum, ob der Profit aus Rußlands Rohstoffen weiterhin bloß wenigen Privatleuten zugute kommen darf, oder ob der Staat sich seinen Anteil am Gewinn sichern soll. So schreibt denn „Die Welt“ in ihrer Ausgabe vom 24. September 2003, daß die Kreise um Putin eine neue linkspopulistische Ideologie entwickelt hätten, die nicht auf westlichen (oligarch-)liberalen, sondern auf traditionell-russischen Werten basiere: "Es soll ein neuer Typ des ‚ehrlichen Business‘ entstehen. Privatwirtschaft soll gefördert werden, aber unter strenger Kontrolle des Staates; strategische Industriezweige sollen sich künftig nicht mehr in den Händen einzelner Personen befinden."

Der Ende Oktober 2003 erfolgte Rücktritt von Alexander Woloschin, dem Kreml-Stabschef, setzte ein wichtiges Zeichen



(Boris Beresowski, 1946-2013)

für diese Neuorientierung in der russischen Wirtschaftspolitik. Woloschin, der drittstärkste Mann im Staat, war ein Relikt aus Jelzins Zeiten und bis zuletzt ein vehementer Fürsprecher der Oligarchen.

Die Zeiten stehen schlecht für Beresowski und seine Oligarchen-Clique. Beresowski will zwar in Putins Politik die Gefahr eines neuen Bürgerkrieges ähnlich der Revolution von 1917 erblicken, als die Bolschewiken Privateigentum enteigneten; doch er hatte keinerlei Skrupel, sich bei der ‚Enteignung des Staats- oder Volksvermögens‘ – euphemisch <Privatisierung> genannt – in kürzester Zeit mehr als nur eine goldene Nase zu verdienen. Der Sohn eines Moskauer Rabbiners stieg vom mittellosen Mathematik-Professor zum Generaldirektor eines Autokonzerns auf und kaufte sich mit den Privatisierungsgewinnen bei Banken, Fluglinien und Ölgeschäften ein. Zudem übte Beresowski mit seinem Fernsehsender ORT großen Einfluß auf die öffentliche Meinung aus.

Noch im ersten Jahr von Putins Amtszeit wurde ORT jedoch verstaatlicht und Beresowski mußte sich Ende 2000 ins Ausland absetzen. Was der russische Präsident von dem Oligarchen hielt, machte Putins Sprecher deutlich: "Beresowski ist ein Bakterium, das in einem zerfallenden Körper haust, aber stirbt, wenn der Körper sich erholt und gesundet." („Jewish Telegraph Agency“, 2.4.2000)

Beresowskis Flucht kommentierte Professor Rudi Dornbusch, Berater der „Federal Reserve Bank of New York“, mit den lakonischen Worten: "Beresowski hat zuviel Geld gestohlen." Doch nicht nur Beresowski alleine: Ein Bericht, den das in Washington ansässige „Center for International Policy“ am 3. Februar 2003 veröffentlichte, befaßt sich eingehend mit der Rolle der russischen Oligarchen.

"Schmutziges Geld" habe "in den letzten Jahren Hunderte von Milliarden Dollar aus Rußland herausgeschafft. Rußland hat den wohl größten Rohstoff-Diebstahl erlitten, der sich jemals in einer kurzen Zeit ereignet hat. Der während den 90er Jahren entstandene Schaden beläuft sich auf 200 bis 500 Milliarden Dollar." Der Bericht zeigt auf, wie sich Privatleute an den russischen Bodenschätzen bereicherten, beispielsweise am ‚schwarzen Gold‘: "Einige Oligarchen kauften das russische Öl im Inland für zehn Dollar pro metrische Tonne ein und verkauften es zum ungefähr gleichen Preis an ihre eigenen Strohfirmen im Ausland. Erst dann verkauften sie das Öl für 120 Dollar pro Tonne an fremde Käufer."

(Fortsetzung folgt.)